Universität Augsburg
Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht

Studium an der UA:	BA ANIS
Jahr des Auslandsaufenthaltes:	2017
Land:	UK
Stadt:	Edingburgh
Praktikumseinrichtung:	Wohanka, Obermaier und Kollegen GmbH
Homepage:	https://www.wohanka.com/de/kontakt/edinburgh

Ich habe ein sechsmonatiges Praktikum bei Wohanka, Obermaier und Kollegen GmbH, einer Übersetzungsfirma, absolviert. Den ersten Monat über war ich dafür zur Einarbeitung in Gei-senhausen, Niederbayern (ein kleines Dorf, in dem jedoch der Hauptsitz der Firma ist), der Rest fand dann in deren Zweigstelle in Edinburgh, Schottland, statt.

Warum ein Übersetzungspraktikum?
Da ich Sprachwissenschaft studiere, ist Übersetzung für mich natürlich ein interessantes Feld. Obwohl Übersetzer nicht zwangsläufig der Zielberuf eines Sprachwissenschaftlers ist (es gibt schließlich separate Übersetzerschulen und -studiengänge, die dann diesbezüglich einfach spezialisierter sind), ist es auch nicht undenkbar, später in diesem Feld tätig zu werden. Unabhängig von den Berufswünschen kann ich ein Praktikum in der Übersetzung aber auf jeden Fall jedem Sprachstudenten empfehlen, nicht nur um in entsprechenden Kursen Gelerntes endlich mal in die Praxis umsetzen zu können oder einfach um die Praxis mal zu erleben, sondern auch deshalb, weil ein solches Praktikum extrem viele Möglichkeiten bietet, die eigenen Sprachkenntnisse zu erweitern. Meine Hauptsprachen im Studium sind Englisch und Französisch und aus diesen Sprachen übersetzte ich dann auch ins Deutsche. Da die Firma sehr breit aufgestellt ist und ich als Praktikantin noch kein Spezialgebiet hatte, bekam ich Texte aus den verschiedensten Gebieten, wie z.B. Recht, Medizin, Marketing, Urkunden, Wirtschaft, Technik etc. zugeteilt. Ich persönlich hatte mich vorher noch nie mit einem französischen Gerichtsurteil oder einer englischen Anleitung zum Reinigen chirurgischer Instrumente auseinandergesetzt. Genau durch diese neuen Gebiete und Textsorten konnte ich jedoch viel Neues dazulernen, Vokabular, Textsortenwissen, Formulierungen, Konventionen, Konstruktionsweisen und auch Inhaltliches (was zwar auch mit entsprechendem Recherche-aufwand verbunden ist; der ist aber spannend und lohnend: Wenn man einige Zeit damit verbringen muss, die richtige Übersetzung für etwas zu suchen, ist die Wahrscheinlichkeit recht hoch, dass man sich das entsprechende Wort oder Phänomen dann auch merkt).
Allerdings ist auch nicht alles rosig im Übersetzerleben. Es gibt beispielsweise auch ziemlich langweilige Texte zu übersetzen (Geburtsurkunden o.Ä.) oder, gerade wenn die Ausgangssprache Englisch ist, auch einfach ziemlich schlechte Texte, die nicht unbedingt von Muttersprachlern verfasst worden sind. Je nach Veranlagung kann man sich über solche Texte dann königlich amüsieren oder furchtbar ärgern.

Praktikum bei Wohanka, Obermaier und Kollegen GmbH
Einer der größten Vorteile, den Wohanka als Anbieter von Praktika hat, ist die Unkompliziertheit. Meine Bewerbung verlief absolut geradlinig mit einer Anfrage per Email und einem Vorstellungsgespräch in Geisenhausen (das von Augsburg aus aber mit dem Zug gut zu

erreichen ist). Ausgeschrieben werden Praktikumsstellen von der Firma nicht, man kann aber einfach anfragen. Tendenziell ist meistens ein Praktikum möglich.
Die Firma ist deutsch, hat aber mehrere Zweigstellen in Großbritannien, Frankreich, Italien und den Niederlanden (und natürlich in Deutschland). Es ist daher gut möglich, ein Auslandspraktikum zu machen.
Als Praktikantin der Übersetzungsabteilung habe ich dort auch tatsächlich fast meine ganze Zeit mit Übersetzen verbracht (und nicht etwa mit Kaffee kochen oder Kopieren). Andere Aufgaben waren Recherchen oder hin und wieder mal kleinere Formatierungsaufgaben oder Ähnliches, die aber nur einen sehr kleinen Teil meiner Arbeitszeit ausmachten.
Dafür wird jedoch auch ein entsprechendes Sprachniveau vorausgesetzt. Dieses wird bei Praktikanten allerdings nicht unbedingt vorher evaluiert (man muss aber natürlich schon ein Studium mit Schwerpunkt Sprachen haben). Stattdessen wird quasi einfach ausgetestet, mit welcher Art von Aufträgen/Texten der Praktikant zurechtkommt und dementsprechende Aufträge erhält er dann auch weiterhin. Je höher das Sprachniveau, desto interessanter werden daher auch die Aufgaben (wobei man Geburtsurkunden glaube ich als Praktikant trotzdem nicht entgehen kann, jedenfalls habe ich niemanden kennengelernt, der das fertiggebracht hat).
Ein wichtiger Punkt, der bedacht werden sollte, wenn man ein Praktikum bei dieser Firma machen möchte, ist, dass man in vielen Dingen relativ weit sich selbst überlassen bleibt. In der Bearbeitung der Aufträge z.B. ist man einfach selbst dafür verantwortlich, eine gute Übersetzung zu schreiben, ohne dass einem großartig jemand über die Schulter guckt. Der Text wird dann zwar schon noch Korrektur gelesen, trotzdem ist man selbst für die entsprechende Recherche, für das Einhalten der Fristen bzw. für eine Einschätzung, ob die Frist eingehalten werden kann und so weiter zuständig. Auch in der Zeiteinteilung ist man sehr frei, muss dabei jedoch dafür sorgen, alle Aufträge pünktlich zu bearbeiten (so lange man das schafft, ist es jedoch auch in Ordnung, erst um neun anzufangen statt um acht, wenn man lieber länger arbeitet als früh aufsteht). Das ist einerseits sehr angenehm, man ist selbstständig und selbstbestimmt. Man muss aber auch damit zurechtkommen, diszipliniert, eigenständig und strukturiert sein und vor allem selbst die Initiative ergreifen, wenn man mit irgendwas Probleme hat sich jemanden zu suchen, der helfen kann, da es niemanden gibt, der direkt vor Ort (also in Edinburgh) für Praktikanten zuständig ist.

Auslandsaufenthalt in Schottland

Schottland als Land ist für einen Auslandsaufenthalt sehr zu empfehlen. Allein die Landschaft ist schon überwältigend, sehr anders als hier, viel wilder und auch verlassener, aber sehr stimmungs- und eindrucksvoll. Unbedingt sollte man daher, egal in welcher Stadt man dort ist, diese auch mal verlassen und sich die Gegend anschauen. Man kann herrlich wandern gehen, sowohl in den Highlands als auch an der Küste entlang. Das Wetter wird zwar seinem schlechten Ruf gerecht, ich würde aber ohnehin empfehlen, eine gute Regenausrüstung nach Schottland mitzunehmen und sich dadurch also von nichts abhalten zu lassen. Man muss auch dazu sagen, dass es zwar oft regnet, meiner Erfahrung nach (und ich war im Winter dort) aber normalerweise nicht sehr lange am Stück. Man kann sich also von der Sonne wieder trocknen lassen. Wer nicht gerne laufen will, dem kann ich auch einen Ausflug zu Loch Lomond empfehlen, der größte See in Schottland, auf dem man auch mit dem Boot fahren und so die Landschaft genießen kann. Zu vielen Orten gibt es auch noch Geschichten und Legenden, die zur Atmosphäre beitragen (auch wenn sie meistens nicht besonders fröhlich sind).
Sprachlich gesehen ist Schottland ebenfalls sehr interessant. Es gibt noch viele Spuren des Gälischen zu entdecken (z.B. in Ortsnamen, die dann eine sehr erstaunliche Rechtschreibung haben, aus der ich anfangs überhaupt keine Aussprache ableiten konnte) und der schottische Dialekt ist eine nie endende Herausforderung und bleibt immer spannend.

Leben in Edinburgh

Die Stadt Edinburgh hat eine ganz eigene Atmosphäre: Obwohl sie die schottische Hauptstadt ist, wirkt sie nicht sehr großstädtisch, vielleicht auch, weil es erstaunlich wenig Hochhäuser gibt. Dafür gibt es eine schöne Altstadt, die so durchgehend erhalten ist, dass es mir

auf Dauer fast zu monoton wurde, einen großen Berg mitten in der Stadt (Arthur's Seat), von dem man eine wunderschöne Aussicht hat und zahlreiche andere schöne Ecken. Öffentliche Parks sind sehr gut gepflegt und unglaublich ordentlich, tatsächlich aber oft leider nicht sehr öffentlich (nur mit gemietetem Schlüssel zugänglich), mit Ausnahme der Princess Street Gardens.
Kulturell gesehen hat Edinburgh viel zu bieten: Museen sind umsonst, es gibt Theater, Kinos und Konzerte (meist auch mit leistbaren Eintrittspreisen) und jede Menge Pubs der verschiedensten Milieus. Sehr zu empfehlen sind Ceilidhs - sollte sich die Gelegenheit bieten, einen zu besuchen. Das sind Tanzveranstaltungen, bei denen schottische Volkstänze getanzt werden. Es wird aber jeder Tanz vorher erklärt (man braucht also nichts zu können, um mitzumachen). Es ist wirklich lustig, die Stimmung ist (jedenfalls da wo ich war) sehr gut und die Leute sind offen und nett.
Edinburgh hat auch eine relativ große Uni und ein recht internationales Flair. An der Uni gibt es eine Studentenorganisation („International Student Centre"), die Trips und andere Aktivitäten organisiert (Sprachtandemtreffen, Pub Crawls oder Pub Quiz etc.). Dort kann man sich auch als Praktikant, der nicht als Austauschstudierender an der Edinburgh University eingeschrieben ist, gut anhängen und Studenten aus der ganzen Welt kennenlernen.
Etwas unangenehm ist Edinburgh allerdings in finanzieller Hinsicht: Zimmer sind sehr schwer zu finden und die Mietpreise sind unglaublich hoch. Obwohl das Erasmus-Stipendium für Großbritannien die höchste Rate vergibt, hat mein Erasmusgeld nicht gereicht, um die Miete abzudecken. Ein unbezahltes Praktikum in Edinburgh zu machen sollte man sich daher lieber zweimal überlegen, es sei denn, die Firma ist in der Lage, Zimmer zu stellen/zu vermitteln.
Ich kam dort bei einer Familie als Untermieterin unter. Es war ganz schön teuer und auch nicht die idealste Wohnsituation auf Dauer, da ich eher das Gefühl hatte, dort zu Gast zu sein als dort zu wohnen. Für die relativ kurze Zeit war es in Ordnung und auch ganz nett, weil man sofort Einheimische kennenlernt und Ansprechpartner hat. Gefunden habe ich das Ganze allerdings eher zufällig und über private Beziehungen. Es gibt online Plattformen, auf denen man Zimmer suchen kann, z.B. „spare room". Es ist jedoch nicht ganz einfach, auch etwas Bezahlbares zu finden (auch Einheimische scheinen damit Schwierigkeiten zu haben, die Zahl der Obdachlosen in den Straßen ist erschreckend). Zwei andere Praktikantinnen, die ich in der Firma kennenlernte, haben ihr ganzes Praktikum über im Hostel gewohnt.
Auch sonst sind die Lebenskosten recht hoch (v.a. Essen), es gibt jedoch oft in Cafés und kleineren gastronomischen Betrieben Studentenrabatte (die zwar normalerweise nur so 10% ausmachen, aber immerhin). Die Bus- und Zuganbindungen sind sehr gut und der Flug dorthin ist auch recht billig, wenn man lang genug im Voraus bucht (Direktflug von München).
Insgesamt kann ich Edinburgh daher als eine sehr schöne Stadt empfehlen, man muss jedoch mit einigem finanziellen Aufwand rechnen.